Die Frieda-Kull-Geige des Oltner Stadtorchesters

Autor(en): **Ludwig, Sämi**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **53 (1995)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-659705

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sämi Ludwig

Die Frieda-Kull-Geige des Oltner Stadtorchesters

Matthias Sager, Konzertmeister des Stadtorchesters Olten, mit der Geige von Frieda Kull als Solist in Mozarts Violinkonzert D-Dur

Seit einem Jahr ist das Stadtorchester im Besitz einer wertvollen Meistergeige. Es handelt sich dabei um eine Schenkung von Fräulein Jenny Kull, Augenärztin aus Olten, welche dem Verein das Instrument ihrer Schwester Frieda Kull vermacht hat.

Frieda Kull war bis 1944, dem Jahr des 50jährigen Bestehens, Konzertmeisterin des Stadtorchesters. Sie trat 1929 zum erstenmal mit dem Stadtorchester solistisch in einem Sinfoniekonzert auf. In der Uraufführung der Serenade op. 6 von Theodor Diener spielte sie das Violinsolo. 1943 erkrankte sie unerwartet an einem «Blauhusten», wie einem Vorstandsprotokoll zu entnehmen ist, und starb im Mai 1944 an dessen heimtückischen Folgen.

In der «Sinfonia», der Monatszeitschrift des Eidgenössischen Orchesterverbandes, vom Juli 1944 wird die Verstorbene mit folgenden Worten von Theodor Dulla geehrt:

«Frieda Kull durchlief die Oltner Schulen und war gleich begabt für moderne Sprachwissenschaft wie für Musik. Die angeborene Liebe zur Musik siegte, und die liebe Verstorbene begann am Basler Konservatorium das Studium der Musik. Gleichzeitig trat sie dem Stadtorchester bei und stand dort jahrelang an der Spitze im Probenbesuch. Wie oft kam sie direkt vom Basler Zug in die Probe und gab damit ein hervorragendes Beispiel der Vereinsdisziplin. Nach glänzendem Abschluss ihrer musikalischen Studien zeigte sie in ihrer Unterrichtspraxis ausserordentliches pädagogisches Geschick und hatte bald eine grosse Schar junger Musikfreunde zu betreuen. Waren das Freudentage, wenn sie alljährlich ihre Schüler öffentlich vorführte! Nichts von Zwang und Parade war da, auch die Kleinsten brannten darauf, für ihre edle Lehrerin Zeugnis abzulegen.

Fräulein Kull betrachtete es als vornehme Aufgabe, dem Orchester gute Streicher zu erziehen. Sie sorgte für den Nachwuchs der Geiger und bildete einen beachtenswerten Streichkörper aus. Sie war stets gerne bereit, die Streicherstimmen genau zu bezeichnen, Spezialproben zu leiten und war in schönstem Sinne die rechte Hand von Musikdirektor Ernst Kunz. Man fragte sich oft, woher dieses zarte Geschöpf so aussergewöhnliche Energie hernahm: Auslandreisen und Ferienaufenthalte in den Bergen, verbunden mit hochalpinen Touren, verschafften ihr die notwendige Entspannung und verliehen ihr neue Kräfte.

Es ist besonders tragisch, dass der Vater der lieben Verstorbenen, der seinerseits Gründer des Oltner Stadtorchesters war, den Verlust seiner geliebten Tochter in diesem Jubiläumsjahr erleben muss. D.»

Mit einer grosszügigen Geldspende hat eben jener Hermann Kull, dipl. Ing. ETH, dem Stadtorchester die finanziellen Möglichkeiten gegeben, neue Blasinstrumente anzuschaffen. Dieser Frieda-Kull-Fonds existiert heute noch und hat früher auch dazu gedient, jungen Nachwuchsbläsern des Orchesters eine gute Ausbildung mitzufinanzieren.

Die Frieda-Kull-Geige des Stadtorchesters ist vor kurzen sorgfältig restauriert worden. Bassbalken, Stimmstock und Steg wurden ersetzt und das Instrument einer stilkritischen Prüfung unterzogen. Die Violine mit Etikette «IOVREDUS CAPPA FECIT SALVITUS ANNO 1687» kommt vermutlich aus der Cappa-Schule und ist eine Arbeit von Spiritus Sorsana aus Cuneo. Sie stammt aus der Zeit um 1700. Der Erhaltungszustand ist gut, leider trägt sie keinen Originallack mehr.